

Lobesfall zu verkaufenden Güter der Wittwen und Waisen. Er stellt den Antrag: wenn nicht überhaupt die Erigenz an Liegenschafts-Accisen, so doch wenigstens den Gesetzesentwurf, also die Erhöhung derselben abzulehnen.

Mohl spricht gegen die Accise, da dieselbe meistens aus entlehntem Geld bezahlt werden müsse, und gewöhnlich dem Käufer aufgebürdet werde, also vom Kapital, nicht vom Einkommen des Volkes genommen werde. Er würde eine Erhöhung der Consumtionssteuern vorziehen, da man sich hier durch Einschränkungen regrestiren könne, aber Haus und Güter müsse man haben. Die Steuer sey ungerecht, unvolkswirtschaftlich und um so grundlos, als man ja ohnedies Sporteln bezahlen müsse. Die Steuer treffe hauptsächlich den Armen, während das Fideikommissgut des Reichen frei ausgehe. Er beantragt, auf die Verathung des Gesetzesentwurfs gar nicht einzugehen.

Mäulen spricht für die Annahme des Gesetzesentwurfs, Pfeifer, Seeger und Stodmaier gegen denselben. Letzterer stellt den Antrag, die Verathung auszusetzen, bis die Regierung nachgewiesen habe, daß überhaupt eine Steuererhöhung nöthig sey.

Hierüber entspinnt sich eine lange Debatte, die damit endigt, daß Stodmaier's und Weber's Anträge abgelehnt, also die Regierungs-Erigenz verwilligt wurde.

Stuttgart, 12. August. Die Konferenz der Minister der Darmstädter Coalition nahmt sich ihrem Ende. Heute Vormittag soll, wie man hört, eine Einigung unter denselben über die an Preußen zu erlassende Antwort erfolgt seyn, und heute Abend die Schluss-Sitzung zu Unterzeichnung des Protokolls stattfinden. Gestern waren die Herren Minister bei Staatsrath von Neurath zur Tafel, besuchten nachher mit demselben und den Ministern des Innern und der Finanzen, so wie dem österreichischen Gesandten die königl. Lustschlösser, Gartenanlagen des Rosenstein und der Wilhelma, von wo sie ziemlich spät hierher zurückkehrten und den Abend bei Frhrn. v. Neurath beschlossen. Heute dinirten sie bei dem Prinzen Friedrich und besuchten später die k. Privatgestüte zu Weil und Scharnhausen. Die Antwortnote selbst soll unter würtemberg. Einflusse so versöhnlich ausgefallen seyn, daß gegründete Aussicht vorhanden ist, es werde auf diese Weise eine allseitige Verständigung mit Preußen sowohl, als mit Oesterreich die erwünschte Folge davon seyn, indem man nun weder an der Rekonstruirung des Zollvereins noch an dem Handelsvertrage mit Oesterreich mehr zweifeln will. In diesem Sinne soll die Coalition ihre Aufgabe zu lösen gefonnen seyn. So wird wenigstens dem „Fr. J.“ von glaubwürdiger Seite versichert.

Stuttgart, 13. August. Sicherem Vernehmen nach werden J. J. K. K. S. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin diesen Abend von Friedrichshafen wieder hier erwartet. Die Herren Minister der Coalitionsstaaten hielten heute abermals zwei lange Conferenzen.

B a n n a n g, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

Stuttgart, den 14. August. Lustschiffer Green weilt wieder seit einigen Tagen bei uns. Ob er eine Fahrt unternemen wird, vermag ich nicht zu sagen; kann aber versichern, daß es an einem zahlreichen Publikum nicht fehlen würde.

Paris, Sonntag den 15. August. Gänzliche Begnadigung oder (Straf-) Umwandlung für mehr als 1200 politisch Verurtheilte oder wegen gemeiner Verbrechen mit Freiheitsstrafen Belegte, Geldbußen erlassen für Verurtheilte wegen Jagd-, Fischerei-, Waldfreveln und Polizeivergehen. Bewegung groß. Große Anzahl von Dekorationen, Medaillen vertheilt, Revue beendet, Feste großartig, Verkehr, Zuströmen beträchtlich, Ordnung vollkommen; kein Zwischenfall. (S. M.)

Winnenden. Naturalienpreise v. 12. August 1852.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	—	14	24	14	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, alter . . .	6	6	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . . .	7	36	7	6	6	—
„ Gerste . . .	10	8	9	36	8	48
„ Haber . . .	6	36	6	30	6	18
1 Einri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	24	1	18	1	10
„ Erbsen . . .	1	24	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . . .	1	30	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	2	14	2	9	2	8

Hall. Naturalienpreise vom 14. August 1852.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	48	17	20	14	—
„ Roggen . . .	14	16	13	56	13	20
„ Gemischt . . .	—	—	14	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	20	7	22	6	40
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Seilbronn. Naturalienpreise vom 14. August 1852.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	21	—	—	15	20
„ Dinkel . . .	7	30	—	—	5	48
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	8	24	—	—	7	40
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	24	—	—	4	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bannang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bannang und Umgegend.

N^{ro}. 67. Freitag den 20. August 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a n n a n g.

Eröffnung eines Gant-Erkenntnisses.

Gegen den entwichenen und in Göttersingen, D. M. Freudenstadt, stationirt gewesenen Landjäger Christoph Geist von Lippoldsweiler wurde heute für den Fall, daß kein Borg- oder Nachlassvergleich zu Stande kommen sollte, der Gant erkannt. Auf diesem Wege wird demselben dieß mit dem Anfügen eröffnet, daß ihm nach S. 163 des vierten Edictes vom 31. Dezember 1818 das Recht zustehe, gegen dieses Erkenntnis innerhalb dreißig Tagen den Rekurs bei dem Civilsenat des k. Gerichtshofes in Esslingen zu ergreifen, und daselbst zu gleicher Zeit seine Gründe hiezu schriftlich auszuführen, oder zu erklären, daß er auf die Akten hinterseze, daß aber dieses Recht nach fruchtlosem Umlauf obiger Frist erlösche, und daß das Oberamtsgericht nur dann, wenn ihm innerhalb dieser Zeit von der Rekursergreifung, ordnungsmäßige Anzeige gemacht wird, das weitere Verfahren und den Verkauf der Masse einstelle, daß aber jedenfalls die zu Sicherung der Masse getroffenen Verfügungen bestehen bleiben.

Am 7. August 1852.

k. Oberamtsgericht.
F e c h t.



B a n n a n g. Nächsten Sonntag findet das zweite Preisschießen statt. Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Schützenmeisteramt.

B a n n a n g. [Zurücknahme einer Straßensperre.] Die Straße von Bannang nach

Großaspach wird morgenden Samstag dem Verkehr übergeben.

Den 20. August 1852.

k. Oberamt.
Act. Neudörffer.

Steinlieferungs-Record.

Die Accorde über Lieferung der Steine zu Unterhaltung der Ludwigsburg-Bannanger Straße und der Straße von Großaspach nach Strümpfelbach, auf den Markungen Fürstenhof, Großaspach, Bannang und Strümpfelbach gehen an Martini 1852 zu Ende, weshalb zu Abschließung neuer Accorde eine Abstreichs-Verhandlung am Montag den 23. August 1852 Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause zu Bannang stattfinden wird. Die betreffenden Ortsvorstände werden um dießfallige Bekanntmachung in ihren Gemeinden ersucht.

k. Straßenbau-Inspektion Ludwigsburg.
Döring.

Marktsteinlieferungs-Record.

Zu Vermarktung der neuen Straße von Bannang nach Waldrems sind ca. 300 gehauene Steine erforderlich, deren Lieferung in öffentlicher Abstreichs-Verhandlung am Montag den 23. August 1852 Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause zu Bannang veraccordirt wird.

k. Straßenbau-Inspektion Ludwigsburg.
Döring.

S e c h s e l b e r g.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Leonhardt Weber, Tagelöhners von Sechselberg kommt dessen Liegenschaft am

Mittwoch den 1. September d. J.
 Vormittags 10 Uhr
 auf dem Gemeinderathszimmer dahier zum öffentlichen Verkauf, bestehend in:
 Der Hälfte an einem Wohnhaus u. Scheuerlen, ca. 3/4 Brtl. Acker, ca. 1 Mrg. 1/2 Brtl. Wiesen, ca. 2 1/2 Brtl. Weinberg, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Den 29. Juli 1852.

Gemeinderath.

Schfelberg.
Liegenschafts-Verkauf.
 Aus der Gantmasse des Joh. Georg Schramm, Tagelöhners von Waldenweiler, kommt dessen Liegenschaft am

Mittwoch den 1. September d. J.
 Nachmittags 2 Uhr
 in dem Wohnhause des Anwalt Schramm von da zum öffentlichen Verkauf, bestehend in:
 Der Hälfte an Einem 2stöckigen Haus, 33 Rth. Gras- und Baumgarten, ca. 2 1/2 Mrg. Acker, ca. 1 1/2 Mrg. Wiesen, ca. 1/2 Mrg. Wald, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Den 29. Juli 1852.

Gemeinderath.

Groskaspach.
Eichen-Verkauf.
 In dem Gemeinwald Kautenhau werden am Montag den 23. d. Morgens 8 Uhr 32 Eichen von verschiedener Länge und Stärke gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.
 Den 27. August 1852.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.
Landwirthschaftlicher Verein
Baßnang.

Die Mitglieder des Vereins lade ich zu einer Versammlung auf
Sonntag den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr in das Gasthaus zur Krone in Unterweiffach
 ein, und bitte um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Folgende Gegenstände kommen zur Beratung:
 1) Die Reihensaat mit dem belgischen Saathorn anstatt der Säemaschine;
 2) die Entwässerung des Bodens durch unterirdische Abzüge;
 3) die Dienenzucht nach den neuesten Grundsätzen;
 4) Anschaffung verschiedener Sämereien auf das künftige Frühjahr;

- 5) das landwirthschaftliche Fest für dieses Jahr;
- 6) die bisherigen Ergebnisse des Tabaksbaues;
- 7) Vortrag über einen neuen in Hohenheim gesehenen Wende-Flug.

Hiermit wird die Ausstellung verschiedener zu den erwähnten Gegenständen gehörigen Geräthschaften verbunden.

Es wird namentlich ein hölzerner Dienestock neuester Konstruktion ausgestellt werden, und werden die Herren Schreinermeister zu dessen Ansicht eingeladen.

Der Vereinskassier wird die Beiträge erheben. Mitglieder, welche am Erscheinen verhindert sind, werden ersucht, solche einzusenden.

Baßnang, am 15. August 1852.
 Der Vorstand des landw. Vereins:
 F e c h t.

Landwirthschaftlicher Verein
Baßnang.

Preise für den Tabaksbau.

Der Verein hat für den Tabaksbau drei Preise, zu 5 fl., 3 fl. 30 kr. und 2 fl. ausgesetzt, die Bewerber werden aufgefordert, sich binnen 10 Tagen bei dem Unterzeichneten zu melden.
 Baßnang, am 15. August 1852.

Der Vereins-Vorstand:
F e c h t.

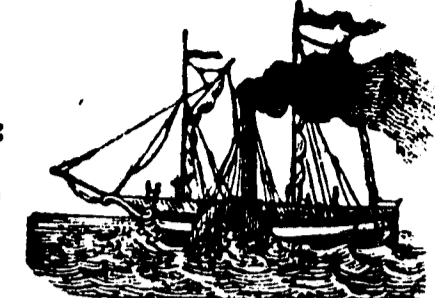
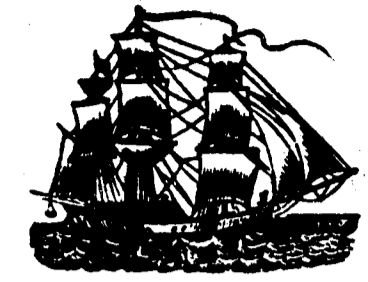
Hauptversammlung des Bezirks-Armen-Vereins.

Vermöge Beschlusses des Vereins-Ausschusses werden sämtliche Armenfreunde des Oberamtsbezirks und insbesondere die Mitglieder der Lokal-Armenvereine und Pfarrgemeinderäthe eingeladen, nächsten Dienstag den 24. d. M., Feiertag Bartholomäi, Nachmittags 2 Uhr in dem Gasthof zum Löwen in Oppenweiler sich recht zahlreich einzufinden, um über den Rechenschafts-Bericht des Ausschusses, sowie über die Fortdauer und fernere Wirksamkeit des Vereins zu berathen und zu beschließen.

Der Ausschuss.

Baßnang. 2 schöne gut ausgearbeitete neue Backmulden, wovon man die Wahl hat, sind zu verkaufen bei
 Bäcker-Oberzunftmeister. B e l j.

für Auswanderer!



Die einzige regelmäßige Postschifflinie zwischen London und New-York

befördert innerhalb 20 — 30 Tagen auf ihren 16 rühmlichst bekannten gekupferten, schnellsegelnden Dreimasterschiffen I. Klasse am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats mit Inbegriff freier Beföstigung und Logis während des Aufenthalts in London und der wöchentlichen Lieferung auf dem Schiff während der ganzen Seereise von 5 1/2 Pfund Zwieback, 2 Pfund Reis, 3 Pfund Mehl, 4 Loth Thee und 1 Pfund Zucker, Bezahlung des gesetzlichen Kopfgebühls in Amerika.

Von Mannheim nach New-York:

Erwachsene 16 fl.
 und Kinder von 1 bis 12 Jahren 33 fl.
 bei Partien noch bedeutend billiger.

Von Mannheim nach New-Orleans:

Erwachsene 58 fl.
 Kinder unter 12 Jahren 40 fl.
 bei Partien ebenfalls billiger.

Säuglinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber alles bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Condukteur von Mannheim bis London begleitet.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich ergebenst

J. Berthold, Hauptagent in Baßnang.

Baßnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag und Feiertag den Breßelnbachtstag, wozu er höflich einladet.
 G. Acker mann.

Baßnang. Ein halber Morgen Acker oder Krautland in der Nähe der Stadt, in guter Lage und mit gutem Boden, wird zu pachten gesucht. Auskunft ertheilt
 G. Rth. Binçon.

Baßnang. [Dienst Antrag.] Für ein braves und anständiges, in der Küche wie in häuslichen Geschäften erfahrenes Mädchen ist ein entsprechender Dienst dahier offen. Wo? jagt die Redaktion.

Sulzbach. Ich verkaufe 2 gebrauchte aber noch gute Oualöfen und kaufe ein etwa 20' langes, sturzenes, noch brauchbares Abzugrohr. Frankirten billigen Anträgen sehe entgegen.
 Kaufmann G l o d.

„Colonia.“

Folgendes sind die Resultate der in der am 3. April d. J. stattgehabten Generalversammlung abgelegten Rechnung für das Jahr 1851:

Grundkapital	fl. 5,250,000.
Gesamtreserven	fl. 1,725,195.
Prämieinnahme für 1851:	
fl. 1,226,677.	
Zinseneinnahme	fl. 125,151.
	fl. 1,351,828.

Die am 31. Dezember 1851 laufende Versicherungssumme betrug:
 fl. 585,039,749.

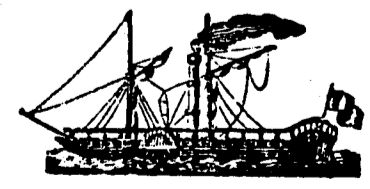
Die Agentur der „Colonia“, die laut Ministerial-Rescript vom 19. Mai 1852 bestätigt wurde, ist mir für den hiesigen Bezirk übertragen worden. Antragsformulare und Versicherungsbedingungen sind unentgeltlich zu haben, und wird jede gewünschte Auskunft gerne ertheilt. Solchen Versicherten, welche vom französischen Phönix zur Colonia übertreten, wird die unentgeltliche Uebernahme der Police zugesichert.

Baßnang, den 31. Juli 1852.
 Der frühere Agent des franz. Phönix, nunmehr für „Colonia“
 L. Leopold.

Georg H. Müller in Stuttgart,
 von K. württemb. Regierung autorisirter Generalagent zur Beförderung von Auswanderern nach

Nord- & Süd-Amerika

über den deutschen Seehafen Bremen, empfiehlt sich und den hienach bezeichneten Bezirksagenten zum Abschluß von Verträgen zur Ueberfahrt.



Die Abfahrt von Bremen erfolgt am 1. und 15. jeden Monats in schnellsegelnden, großen, gekupferten, schönen dreimastigen Segelschiffen erster Classe mit hohen und lustigen Zwischendecken.

Vorteile für die Reisenden:

1) Die Tüchtigkeit des Schiffs, sowie die reichliche Ausstattung mit guten Lebensmitteln von der Behörde untersucht und überwacht.

2) Freundliche Behandlung und deutsche Capitäne.

3) Billigste Ueberfahrtspreise; über Bremen für Erwachsene ca. 8 fl. billiger als über Havre.

Expeditions-Bureau: Stuttgart, lange Straße No. 3.

Auskunft erteilt und Anmeldungen übernimmt in Badenang

Johs. Springer, Bezirksagent.

Badenang. Bei Unterzeichnetem gibts guten Most die Maas zu 10 fr.

Gottlieb Jung, Metzger.

Bietigheim.

Fuhrleute und Kräftige Hand-Arbeiter



finden an den Erarbeiten zunächst des hiesigen Bahnhofes anhaltende Beschäftigung und gute Bezahlung durch

Auffeher Ra II.

Unteren Dresselhof.

Fahrniß = Verkauf.

Nächsten Dienstag den 24. d. M. von Morgens 8 Uhr anfangend, beabsichtige ich in meiner Wohnung eine Fahrniß-Auction durch alle Rubriken, inbegriffen der Wagen, Pflüge, Eggen, Fässer, ein Webstuhl und ein neuer kirchbaumener Kleiderkasten, abzuhalten und lade hierzu recht viele Kaufliebhaber höflich ein.

Den 18. August 1852.

Michael Ruffer.

Der Sohn der Schauspielerin.

Aus den Papieren des Schulmeisters Wagemberger von Adolf Theodor Kainz.

(Fortsetzung)

5.

Die Tochter des Grafen.

Excellenz ließen mich Tags darauf holen. Sie lagen in Jagdstiefeln auf dem Kanapee und rauchten aus einer riesigen Meerchaumpfeife. Der junge Graf gieng mißlaunig im Zimmer herum und schlug Fliegen todt.

„Ist Er der Schulmeister?“ fuhr mich der Graf an, nachdem er mich eine Zeit lang angesehen und einen langen Zug gethan, wobei er die Rauchwolken langsam aus Mund und Nase blies.

Ich verneigte mich stumm.

„Ist Er auch so ein Esel, wie der vorige?“

„Excellenz, ich kann darüber nicht urtheilen,“ antwortete ich devot, „da ich seinen Umgang nicht so lange genossen, wie Euer Hochgeboren.“

Er machte einen langen Zug. Der junge Graf drehte sich um und betrachtete mich lange, dann setzte er wieder in seiner Fliegenjagd fort. Der alte Herr fuhr fort:

„Mein Sekretair ist krank; ich brauche einen jungen Mann, der des Schreibens kundig und mehr ist, als Bauer. Hat Er einen solchen herangezogen?“

„Wohl; mein Sohn spricht vier Sprachen.“

„So? — Was ist er?“

„Gegenwärtig noch nichts, Excellenz.“

„So hol Er ihn.“

Er winkte mit der Hand; ich machte eine Verbeugung und athmete mit Entzücken frische Luft, als ich mich im Freien befand. Salonluft machte mir zeitlebens Beklemmungen.

Alexander saß in seinem Stübchen und arbeitete. Ich erzählte ihm, was vorgefallen; er schüttelte den Kopf:

„Du hast nicht wohlgethan; wir kommen dadurch mit Leuten in Berührung, mit denen ich nicht umgehen kann und mag. Jedoch bleibt vor der Hand nichts Anderes übrig, als hinzugehen. Es ist das Erstmal, daß ich etwas, was Du befehlst, ungern thue.“

Er zog sich an, gieng auf das Schloß und wurde sogleich vorgelassen. Hier hatte sich die Scene verändert. Lina, die Tochter des Grafen, ein reizendes Mädchen, stand vor ihrem Vater mit einem Buch in der Hand und schien mit freudigem Gesicht etwas erzählt zu haben, das den Alten nicht so entzückte. Der junge Graf hatte die Fliegenjagd satt und gieng mit großen Schritten auf und ab.

„Mich schickt mein Pflegevater,“ sprach Alexander, „somit erwarte ich Ihre Befehle.“

„Wie heißt Er?“

Alexander schwieg.

„Wie Er heißt, will ich wissen!“ donnerte der Graf.

„Sprechen Sie mit mir?“

„Mit wem sonst?“

„Ich dachte, mit einem Ihrer Lakaien, — ich bin es noch nicht.“

Die junge Gräfin sah auf ihren Vater, bemerkte, wie dem Alten die Stirnadern schwellen, küste dessen vor Zorn bebende Lippen und zwang den Gluch zurück, der sich hervorbringen wollte. „Sei gut, Papa!“ rief sie schmeichelnd und winkte begütigend dem jungen kräftigen Manne, der ohne eine Miene zu verziehen, ruhig in dem schlichten Kleide dastand.

„Weil mich denn die Frage angeht; so will ich sie beantworten,“ sprach Alexander. „Ich heiße Alexander Fichtner.“

„Seht Ihr,“ fieng der Graf an, „bis auf mein Dorf verfolgt mich der Uebermuth der Scribler, die sich verbrüderet haben, die alten, durch Jahrhunderte ehrwürdig gewordenen Gebräuche mit Füßen zu treten, Leute, die träumend die Welt durchstreifen, die Schöpfung verbessern, die Gottheit recensiren wollen und selbst wurmfüchsig und anrüchig sind!“ Er nahm schnell das Buch aus Karolinens Hand.

„Haben Sie diese Gedichte geschrieben?“

„Ja!“ antwortete Alexander.

„Sie hätten besser gethan, sich mit Ihrem Brod-

studium zu befreunden und Demuth zu lernen. Bei besagten Umständen werden Sie schwerlich die Stelle Ihres Pflegevaters erhalten. Dichter taugen nicht zu praktischen Aemtern.“

„Ich verlange meines Pflegevaters Stelle nicht,“ sprach Alexander ruhig, „ich habe zu viel gelernt, um darben zu müssen. So lange der Schullehrer nicht mehr verdient, als der Hirte und der Nachtwächter, werden Excellenz zu diesem Amt wenig Männer finden, die Herz und Verstand am rechten Fleck tragen. Sie fordern vernöckerte Demuth, damit der Schulmeister Sklavensinn in die Gemüther der Jugend pflanze! — Ist es Genuß, über eine Heerde von Halbthieren zu herrschen? Statt Menschen werden Lastthiere herangezogen, die sich gutmüthig an die Krippe binden lassen, aber rasen, wenn die Kette zerbrochen ist. Sie begreifen nicht der Zeiten Regung; den Geist werden Sie nicht bezwingen und die gefährliche Waffe desselben: die Presse! Sie sind zu schwach, gegen Meere anzukämpfen. Der echte Lehrer muß Bürger ziehen. Darum würden Sie mich nie begreifen, und es ist besser, wenn Sie mich entlassen.“

„Verflucht!“ rief der Alte und riß die Hesperische von der Wand.

„Water!“ rief Karolina gebietend, „was thun Sie?“ Der Alte ließ den Arm sinken. „Gehen Sie mein Herr; mögen Ihre Ansichten recht oder unrecht seyn, weder ich, noch mein Vater haben darüber zu entscheiden. Mancher schon wollte die Welt stürzen und starb in einem Kartheuserkloster. Es thut mir leid, daß Sie sich nicht einigen konnten. Mein Vater war hart, Sie waren noch härter. Gehen Sie!“

Alexander verbeugte sich stumm und gieng.

6.

Ein Traum auf der Alpe.

Sterben! Schlafen, träumen, — ja, da liegt's.

Hamlet.

Die Abenddämmerung in einer Gebirgsgegend ist reizend. Der Nebel steigt aus der Erde und hüllt die Spitzen der Berge ein, wie eine sorgsame Mutter ihr Kind verhüllt, wenn die Nacht anbricht und der Gesang der Vögel nach und nach verstummt. Dem Menschen wird zwischen diesem Urweltriesen so wehe! Er fühlt, daß er, ein Wanderer, die Erde nur im Vorübergehen besucht, und nirgends drängt sich der Gedanke an die Unsterblichkeit mehr auf, als an diesen Orten, zu dieser Zeit. Die feurige Kugel, wie eine drohende Zuchtruthe, senkt sich in das Nebelmeer. Alles schläft — nur die Gottheit nicht und der Gedanke, — selbst ein Gott. Welcher Weg mag zur Unsterblichkeit führen, und gibt es eine Unsterblichkeit? Genügt der Glaube allein oder ist ein bestimmter Glaube der bevorzugte? Sind wir ohne Klar und Zweck erschaffen oder besteht die Belohnung darin, daß wir uns jenseits müßig langweilen? Genügen Thränen, Buße und Gebet, wenn wir gesündigt, oder gibt es keine Sünde, da im Buche der Vorsehung Alles im Voraus verzeichnet ist und kein Sperling ohne Wissen der Allmacht vom Dache fällt? Sind wir auf dem rech-

ten Wege, wenn wir über unser Dastyn grübeln, oder genügt es, etwas Latein und Mathematik zu können, um selig zu werden? Diese Fragen warf ich mir auf, einsam auf einem Steine sitzend, während der Abendwind leise koscend über meinen kahlen Scheitel strich. Da ertönte Alexanders Horn. Erst einzelne Töne, die mir mundersam herüber klangen, dann stärker und stärker! Mir ward, als ob ich die Posaune des jüngsten Gerichtes vernähme. Da war mir, als ob sich die Nebel zu Gestalten formten, erst riesig, wie Abendschatten, dann kleiner und immer kleiner. Alle Berge waren besät mit Menschen und Alle jagten und zitterten; denn Keiner fühlte sich rein im Innern, Keiner hatte den Muth zu sagen: „Herr, ich danke Dir, daß ich besser bin, denn Jener!“ Da zischte ein Blitzstrahl aus den Wolken — es versanken Städte und Dörfer in die Tiefe — Wasser quoll über Paläste und Kirchen — Baum und Strauch waren versunken, nur die Berge standen kahl, ohne Moos und Kraut — kein Sänger belebte die Luft — es war ein Moment der Vernichtung. Da theilten sich die Wolken auf's Neue und der Herr erschien, aber allein, voll Güte und Ruhe, und rief: „Zaget nicht, ich bin barmherzig und die Barmherzigkeit kennt keine Dual! Strafe und Bönne fühlte Jeder auf Erden selbst, denn ich gab Euch das Gewissen! Der Tod hat Euch gereinigt! Geht ein in das Reich, das ich Euch verheißen!“ Da stürzten Alle nieder auf ihr Antlitz und jauchzten. Der Herr winkte; da kam ein Reiter auf schwarzem Pferde mit fahlem Gesichte — es war die Pest; ein Reiter auf einem Knochenpferde — der Hunger; ein Reiter auf blutrothem Hengst — der Krieg; und wieder sprach der Herr: „Ich bedarf Eurer nicht mehr! Friede mit der ganzen Welt in Ewigkeit!“ Da heulten die Gestalten, sie zerbrachen ihre vergifteten Pfeile, die Erde spaltete sich, Krieg, Pest und Hunger versanken, und Alles rief: „Friede! Friede in Ewigkeit! Amen.“ Eine Hand berührte meinen Scheitel und weckte mich aus meinen Träumen. Ich fuhr auf — es war die junge Gräfin Karolina. Da ich aufstehen wollte, drückte sie mich sanft auf den Stein und ließ sich neben mir nieder. (Fortsetzung folgt.)

Altdentscher Spruch.

Wer Alles, nur nicht den Kopf, verlor —
Der ist so reich noch, wie zuvor.

Tages- Ereignisse.

— Paris, 15. August. Fest des 15. August. Heute früh um 6 Uhr wurden die Kanonen des Hotels der Invaliden gelöst, um den Parisern den nahen Beginn der Napoleonsfeier zu verkünden. Bald darauf wirketen in allen Richtungen die Trommeln der Nationalgarde, um die Bataillone auf ihre Sammelplätze zu rufen. Von 8 bis 9 Uhr strömten von allen Seiten her große Volksmassen nach dem Clysée und nach der Magdalenenkirche hin, um den Prinz-Präsidenten zu sehen.

welcher sich vom Elysee in großem Cortège nach dieser Kirche begab, wo die für die Bataillone der Nationalgarde bestimmten Adlerfahnen eingeseget und an Deputationen der verschiedenen Bataillone vertheilt wurden. Um 9 Uhr verließ der Prinz-Präsident in Begleitung seines Generalstabes das Elysee, um sich nach der Magdalenenkirche zu verfügen, deren weite Räume von einem äußerst zahlreichen und glänzenden Publikum gefüllt waren. Nachdem das Te Deum gesungen war, wurden die Adlerfahnen von dem Erzbischofe von Paris eingeseget und von dem Prinz-Präsidenten an die Delegirten der Nationalgarde vertheilt. Es währte diese Ceremonie fast eine Stunde. Unmittelbar darauf verließ Louis Napoleon die Magdalenenkirche und ritt den Linien der Nationalgarde entlang, welche auf der Rue Royale, dem Eintrachtsplatze und den elysäischen Feldern aufgestellt waren. Nach der Revue begannen die Bataillone sofort vor dem Prinz-Präsidenten vorüber zu defiliren. Die Haltung der Nationalgarde war sehr schön. Die Reihlen der Bataillone waren so ziemlich vollzählig. Louis Napoleon wurde von denselben mit zahlreichen und lebhaften Aclamationen empfangen. Wir sind genöthigt, unseren Brief zur Post zu geben, noch ehe wir die weiteren Theile des Festes gesehen haben. Leider ist zu besorgen, daß der Festtag, namentlich das Feuerwerk und die Illumination durch die Witterung sehr gestört werden wird. Gestern Nachmittag noch war das Wetter schön. Aber die ganze Nacht über regnete es sehr stark; heute Vormittag wehte ein heftiger Wind aus Südwest und dichte Wolkenmassen drängen sich am Himmel. — Vorgefester Nacht brach im Elysee Feuer aus; es entstand durch eine Ueberheizung der Defen, mit welchen man frische Maurerarbeiten schnell trocknen wollte. Das Cabinet des Prinz-Präsidenten hat dabei am meisten gelitten; alle dort aufbewahrt gewesenen Papiere Louis Napoleons sind verbrannt. Der Polizeiminister war einer der ersten, die zur Rettung herbeieilten.

— Paris, 16. Aug. (Telegraphische Meldung.) Das Ende des gestrigen Tages entsprach dem Anfange desselben. Die Witterung wurde günstiger und gestattete der Beleuchtung von Paris und den Feuerwerken ihre ganze Wirkung. Der Prinz genoss diesen herrlichen Anblick vom Ministerium der Marine aus, wo ein prachtvoller Pavillon für seine Aufnahme hergerichtet war. So oft er auf dem Balkon erschien, wurde er von lauten Zurufen empfangen.

— Die Cigarren Napoleons gewinnen europäische Bedeutung, sie drohen alle Träume und Pläne über den Haufen zu werfen. Napoleon ist von den einsamen, langweiligen Gefängnissen her ein leidenschaftlicher Raucher, 25 Stück der schwersten Havannah-Cigarren täglich sind ihm nicht zu viel. Daß verzehrt seine Säfte und reißt seine Kräfte auf. Werfen Sie die Cigarren weg, hat ihm ein berühmter Arzt aus Tours gerathen, nicht am Rückenmark, am Rauchen leiden Sie; die Cigarren bringen Sie in's Grab. Die duffenden Cigarren aber sind stärker als selbst die weitschauenden Pläne

des Präsidenten. Die Diplomaten hängen an dem Munde Napoleons, der sich mehr zum Rauchen als zum Sprechen öffnet.

— Frankfurt, 15. August. Die heute Vormittag 11 Uhr in der hiesigen Domkirche von der französischen Gesandtschaft veranstaltete Feierlichkeit war sehr zahlreich, besonders von Neugierigen, besucht. Die Kirche war entsprechend decorirt und über dem Eingange zum Hochaltar hingen zwei große französische Nationalfahnen. Das Te Deum wurde recht gelungen ausgeführt. Am Abende war das Hotel des französischen Gesandten durch einen großen Gastransparent, einen Adler vorstellend, über dessen Kopfe die Buchstaben L. N. sich befanden, erleuchtet. (S. 3.)

— Der junge Kaiser von Oesterreich ist am 14. d. M. von seiner langen Reise durch Ungarn wieder in Wien eingetroffen, wird aber nach eingenommenen Empfangsfeierlichkeiten sogleich nach Tschl abreisen, um seinen Geburtstag bei seinen hohen Anverwandten zuzubringen, und die frohe Nachricht von seiner bevorstehenden Vermählung zu verkündigen. Der sächsische Ministerpräsident ist nicht umsonst nach Wien gereist.

— Königin Victoria ist bei ihrem Nachbar dem König von Belgien zum Besuche eingetroffen. In Antwerpen landete sie und fuhr sogleich auf das Lustschloß des Königs Laeken.

— Im Rheingau erscheint die Traubenschrankheit in solcher Ausdehnung, daß die Winzer vielfache Besorgnisse hegen. Es gibt Weinberge, in denen zwei Drittel der Weinstöcke von der Krankheit ergriffen sind, dagegen auch wieder Lagen, die ganz frei davon sind. Auffallend ist es, daß alle in der Nähe solcher Stöcke befindlichen kleineren Pflanzen, wie Rüben, Kohl &c. auch von einer ähnlichen Krankheit befallen werden.

— Man klagt, daß in Frankfurt am Main die Vergnügungssucht hauptsächlich unter dem Mittelstand und damit auch die Armuth so überhandnehme, daß die reich dotirten milden Stiftungen nicht mehr ausreichen, um dem Andrängen der Hilfsbedürftigen genügend zu entsprechen. Man könne annehmen, daß der 7. Einwohner von Unterstützung lebe.

— Heinrich v. Sager, der ganz still und zurückgezogen auf seinem Landgute am Rhein lebt, hat von seinen Verehrern aus Hessen ein Gedenkblatt erhalten, das einen wichtigen Zeitabschnitt aus seinem Leben darstellt.

— In Reudel (bei Donaunöth) verstarb am 10. d. einer der verdientesten württembergischen Staatsdiener, Ludwig Carl Frhr. v. Gaisberg, Kammerherr und Obertribunalpräsident a. D., nach längerem Krankenlager in seinem 78sten Lebensjahr. Schon einige Sommer hatte er auf diesem Gute seines Sohnes des Frhrn. H. v. Gaisberg zugebracht, der im Verein mit zwei Schwestern aus des Vaters erster Ehe ihm die Leiden der letzten Monate erleichterte. (N. 3.)

— Bonn, 5. August. Der „Westf. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Ich hatte Anstand genommen, Sie von einem Vorfalle zu unterrichten, der sich in der Nähe von hier kürzlich zugetragen

hat, weil er mehr einem Fiebertraum, mehr einer Epifode aus der fanatischen Zeit der Geißler gleicht, als einer Thatfache im 19. Jahrhundert. Da dieselbe nun aber außer allem Zweifel steht, so will ich sie Ihnen in ihrer nackten Wirklichkeit mittheilen. Ein hiesiger junger Theolog begab sich von hier, mit vier 8" langen Nägeln, einer Feile und einem Hammer versehen, nach Godesberg. Daselbst speiste er noch im Hotel Blindner zu Mittag und gieng dann in ein benachbartes Hölzchen, wo er sich einen der Form eines Kreuzes ähnlichen Baum ausuchte und an demselben sich kreuzigte. Er nagelte sich nämlich zuerst die Füße an den Baum fest, so daß der Nagel noch 4 Zoll tief in den Baum hinein getrieben war. Dann nagelte er die linke Hand in den einen Baumast. Zuvor hatte er aber schon auf der rechten Seite einen Nagel eingetrieben und dessen Kopf mit einer Feile spizig gemacht. Nachdem er nun die Füße und die linke Hand angenagelt, schlug er die rechte in den spizigen Nagel, scheint aber anfangs nicht richtig getroffen zu haben, denn die Hand war ihm sehr zerrissen. Ob er nun von Schmerz übermannt um Hülfe rief, oder ob Leute zufällig vorbeikamen, genug der Gekreuzigte wurde bald darauf ohnmächtig gefunden. Da die Leute keine Werkzeuge besaßen, um ihn vom Baume zu trennen, so hieben sie den letzten selbst um und trugen ihn nach Godesberg. Da erst wurde der Fanatiker vom Baumstamme getrennt und bald darauf zu Wasser hierher in die Klinik gebracht, wo er sich bereits außer Gefahr befindet. Ich habe die Begebenheit aus dem Munde des Arztes selbst, der ihn behandelt. Ueberhaupt ist sie stadtkundig.

— Wien, 11. August. Wie der Lloyd wissen will, sind die Bemühungen des Kurfürsten von Hessen, die Gräfin v. Schaumburg in den Fürstenstand zu erheben, geglückt, und man erwartet den Kurfürsten im Anfang des Winters hier in Wien.

— Von der böhmischen Grenze, 8. August. Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß die Festung Kuffstein einen interessanten Gast mehr beherbergen wird, oder in diesem Augenblicke vielleicht schon in ihren Mauern beherbergt. Dieser Gast wird höchst wahrscheinlich ein sehr getäushtes Gesicht zeigen, wenn er sich aus der reizenden und gemüthlichen Gebirgsgegend so plötzlich zwischen die dumpfen und unheimlichen Gewölbe einer Festung versetzt sieht, deren Name allein im Stande ist, einen österreichischen Unterthanen mit Beben und Schrecken zu erfüllen. Er kommt nämlich von Klagenfurt und ist Niemand anders, als — Görgey! (D. N. 3.)

— Straßburg, 14. August. Die Frequenz der Paris-Straßburger Eisenbahn übertrifft alle Erwartungen. Die Schnell- und Postzüge sind namentlich überaus stark besetzt. Jeden Abend treffen Engländer dahier ein, die am Abend vorher London verlassen hatten. Unsere Stadt wimmelt von Fremden aller Nationen. Allmählig kommt man zu dem Bewußtseyn, welche hohe Bedeutung diese Weltbahn

für unsere Stadt wie für Süddeutschland überhaupt haben wird und muß. (N. 3.)

— Die Nachrichten über die Verheerungen der Cholera in Warschau und in dem größten Theile von Polen sind Entsetzen erregend. Der einzige Trost der Aerzte ist, ärger könne es doch nicht werden. Fast keine Familie bleibt verschont; wer kann, flieht in die Wälder; die Ernte bleibt auf dem Felde liegen, weil's an Arbeitern fehlt; auf die Krämpfe folgt in einigen Stunden der Tod. In Sieradz, einem kleinen Städtchen an der Warthe, sind über 500 Menschen gestorben.

— Ueber die Fische im Meere gibt's viel Zerkungspektakel und wer weiß, wenn der Herbst und die Stürme nicht nahe wären, ob's nicht mehr gäbe. Die Engländer wollen nicht, daß die Amerikaner an der Küste von Canada, New-Foundland u. s. w. fischen, weil das nur den englischen Colonisten erlaubt sey, und haben kleine amerikanische Schiffe weggenommen. Amerika rüstet in seinen Häfen und England droht mit Kriegsschiffen. Die Minister hüben und drüben schießen fürchtbar mit Notizen und werden bald mit Streufand löschen. Das englische Volk wäre froh, bei der Gelegenheit sein Ministerium Derby los zu werden.

— New-York, 31. Juli. Eine entsetzliche Katastrophe begab sich auf dem Hudsonstrom. Der Dampfer „Henry Clay“ fuhr eine Zeit lang mit der „Amerika“ wie toll um die Wette, bis er im Mittelstück in Brand gerieth und rasch an's Ufer gebracht werden mußte. Da zwischen 300 und 400 Personen an Bord waren, so kann man sich die Schreckensscene denken. Gegen 70 Passagiere, darunter Weiber und Kinder der ersten Familien New-Yorks, sind theils verbrannt, theils ertrunken, und viele waren halb verbrannt, ehe sie in's Wasser stürzten; die übrigen retteten mit Noth ihr Leben. Tiefe Trauer und noch größere Entrüstung über die frevelhafte Rücksichtslosigkeit der Dampfercapitäne herrscht in der Stadt. (S. 3.)

— Neueste Mode. In Paris trägt man jetzt Hüte von durchbrochenem Horn, damit den Haaren das zum Wachsthum nöthige Licht nicht entzogen werde.

— Stuttgart, 14. August. 162. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische die Staatsräthe Frhr. v. Linden und v. Knapp. Präsident: Wiest von Ehingen.

Die Tagesordnung führt zunächst zu der Berathung des Gesetzesentwurfs über die Erhöhung der Liegenschaftsaccise. Statt $\frac{1}{2}$ % soll nun nach dem Regierungsentwurf bei Güterveräußerungen 1 % des Kaufschillings als Accise bezahlt werden. Angenommen.

Weiter sollen nach dem Regierungsentwurf, um der verderblichen Hofmeßgerei und dem Grund und Boden in's Endlose zerstückelnden Güterhandel überhaupt entgegenzuwirken, bei wiederholter Veräußerung derselben Güterstücke innerhalb drei Jahren 3 % bezahlt werden. Diese Bestimmung, in welcher die Finanzkommission eine schreiende Rechtsungleichheit erblickt, indem durch dieselbe eine Menge

von Veräußerungen getroffen würden, bei welchen kein Grund zu einer höheren Besteuerung vorliege, wird mit 50 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Dagegen wird folgender auf die Hofmeierei ausschließlicher sich beziehende Antrag des Abg. Ruoff mit 40 gegen 35 Stimmen angenommen:

„Wird jedoch innerhalb 3 Jahren ein erkauftes Gut in einzelnen Stücken wieder veräußert, so wird eine Abgabe von 5 % bezahlt. Die Ueberwälzung dieser Abgabe auf den Käufer ist nicht gestattet. Verträge in diesem Sinne sind nichtig.“

Ausgenommen von letzterer Bestimmung des Gesetzes sind unfreiwillige Veräußerungen: 1) Verkäufe im Wege gerichtlicher Hülfsvollstreckung; 2) der Wiederverkauf solcher Pfandobjekte, zu deren Erwerbung der Pfandgläubiger wegen notorischer Zahlungsunfähigkeit des Schuldners genöthigt war; 3) Verkäufe aus Verlassenschaftsmassen. In diesen, leider vielleicht die Mehrzahl bildenden Fällen wird also auch dann nur 1 % Accise bezahlt, wenn das Gut innerhalb drei Jahren den Besitzer zweimal wechselt. Der Kommissionsantrag, daß es in diesen Fällen bei dem bisherigen Betrag der Accise mit 1/2 % sein Verbleiben haben sollte, wird abgelehnt.

Frei von der Accise sind: 1) Eigenthumsveränderungen, welche zum Behuf von Güterzusammenlegungen für den Zweck einer Markungs- oder Gewenderegulirung, oder zum Behuf von Feldwegregulirungen, Wässerungsanlagen, u. dgl. gemacht werden, überhaupt auch Tauschverträge, wodurch eine Arrondirung der Güter bezweckt wird, soweit nämlich die Tauschobjekte in Grundstücke bestehen. Angenommen. Nach diesen Beschlüssen berechnet nun der Abgeordnete Wohl den Ertrag der Accise auf jährliche 350,000 fl.; der Finanzdep.-Chef gibt unter Hinweisung auf die gesunkenen Güterpreise nur einen Jahresertrag von 300,000 fl. zu. Die Kammer tritt jedoch der Berechnung des Abgeordneten Wohl bei.

— Stuttgart, 18. August. 173. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministertische die Staatsräthe v. Linden und v. Knapp.

Tagesordnung: Bericht der staatsrechtlichen Kommission über den Gesetzesentwurf, betreffend die Gehalte, Tagelöhner u. der Mitglieder der Stände-Versammlung. Berichterstatter: Wiest von Saulgau.

Wohl beantragt Tagesordnung über den ganzen Gesetzesentwurf, indem es offenbar der Würde der Versammlung nicht angemessen sey, daß dieser Gegenstand wie eine ewige Krankheit sich durch alle Sitzungen schleppe.

Die längere allgemeinere Debatte, an welcher sich die Herren Staatsrath v. Linden, Wiest von E. betheiligen, war für die Herabsetzung der Diäten, im Sinne des Regierungs-Entwurfs. Zimmermann und Huf sprachen gegen dieselbe, und der Antrag Wohl's wird mit 55 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Art. 1 des Entwurfs wird sofort mit 45 gegen 29 Stimmen angenommen, wornach die erblichen und lebenslänglichen Mitglieder der Kammer der Ständeherren keine Diäten erhalten sollen. Nach

Art. 2, 3 soll die Höhe des Taggeldes der Abgeordneten 4 fl. 30 fr. betragen, und jedes Mitglied ohne Unterschied des Wohnorts das gleiche Taggeld erhalten. Ersterer Beschluß wurde mit 58 gegen 19, letzterer mit 43 gegen 34 Stimmen genehmigt.

Am Schluß der Sitzung stellt Wiest von E. einen Antrag um Vertagung nach Erledigung des Budgets, welcher von der großen Mehrheit zum Beschluß erhoben wird.

Nächste Sitzung am Freitag. (N. L.)

— Stuttgart, 16. August. So viel man hört, dürfte die gegenwärtige Ständeverammlung noch nicht so bald vertagt werden, da namentlich der Chef des Justiz-Departements sich dahin ausgesprochen haben soll, daß eine Vertagung nicht erfolgen könne, ehe das Gesetz über die Wiedereinführung der Todes- und Prügelstrafe beraten sey. Die Erledigung dieses Gesetzes wird aber voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen. (N. L.)

— Stuttgart, 18. August. Gestern wurden so viele Kartoffeln zu Markte gebracht, daß Abends ein bedeutendes Quantum gelagert werden mußte.

— Gillingen 15. August. Ich kann die verbürgte Nachricht geben, daß nächstkommenden Sonntag den 22. d. M. die Gewerbeausstellung eröffnet werden wird. Die Betheiligung hieran ist allgemein, denn ein Jeder bemüht sich, dieselbe mit seinen Produkten zu bereichern, auch sollen, so viel man bis jetzt hört, sehr geschmackvolle und preiswürdige Gegenstände ausgestellt werden. (St.-Anz.)

Winnenden. Der Besitzer eines gestern am hiesigen Jahrmarkt ohne Zweifel irrtümlich verladenen Scheffel Dinkels in einem mit J. G. Riß, Bäcker in Marbach bezeichneten Sack, wird aufgefordert, solchen der unterzeichneten Stelle zuzustellen. Am 19. August 1852.

Stadtschultheißenamt.
S e n t.

Bachnung. Naturalienpreise vom 18. August 1852.

Fruchtgattungen.	Obdste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schoffel Kernen ..	17	12	16	53	16	24
„ Dinkel, alter ..	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer ..	7	18	6	57	5	24
„ Roggen ..	—	—	—	—	—	—
„ Weizen ..	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes ..	—	—	—	—	—	—
„ Gerste ..	—	—	—	—	—	—
„ Einhorn ..	—	—	—	—	—	—
„ Haber ..	6	—	5	24	5	6
1 Simri Welschkorn ..	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen ..	—	—	—	—	—	—
„ Wicken ..	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen ..	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffel ..	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod 26 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 6 1/4 Lth.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besetzer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Walldingen, Weinberg, Welzheim u.

Der Murrthal-Bote,

N^o. 68. Dienstag den 24. August 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Die unverzügliche Einsendung der auf den 1. Juli d. J. verfallenen Gemeinde- und Stiftungsetats hat bei Vermeidung mißliebiger Maßregeln zu geschehen. Den 23. August 1852. K. Oberamt. Act. Neudörffer.

Bachnang. [Auswanderung.] Gottlieb Lauer Bauer von Strümpfelbach mit Frau und 5 Kinder, Friedrich Henes, Schlosser von Großaspach, mit Frau und 3 Kinder, und Anna Maria geb: Heinrich, Wittve des Michael Cuerte von Räßbach, wandern nach Nordamerika aus. Den 21. August 1852. K. Oberamt. Act. Neudörffer.

1 1/2 Brtl. Weinberg, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 3. August 1852. Schultheißenamt.

Sulzbach a. M. Wirthschafts- und Guts-Verkauf, sodann Fahrniß - Auction.

Aus der Gantmasse des verstorbenen Ochsenwirths Benzel dahier kommt die sämtliche in diesem Blatt schon öfters beschriebene Liegenschaft am nächsten Samstag den 28. August Nachmittags 2 Uhr

im Ganzen und stückweise zum letzten Mal in öffentlicher Auction, wozu Kaufs Liebhaber mit tüchtigen Bürgen oder Vermögenszeugnissen auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Sodann wird im Ochsenwirth Benzel'schen Hause selbst am Montag den 30. August Morgens 8 Uhr

mit der Fahrniß-Auction begonnen und namentlich silberne Köffel, Kleider, viel Bettgewand, Leinwand, Küchens-Geschirr, Schreinwerk, Faß und Band-Geschirr, allerlei

Hausrath, Feld- und Fuhrgeschirr, Getränke, Früchte und Vieh u. im öffentlichen Aufstreich gegen baare-Zahlung verkauft. Den 18. August 1852. Schultheißenamt.

Bachnang. Haus-Verkauf.

Das Bohnhaus des Michael Klöpfer von Unterschönthal, welches um 200 fl. angekauft ist, kommt am Samstag den 4. September 1852 Nachmittags 2 Uhr

zum zweiten Aufstreich, und werden die Liebhaber eingeladen, bei dieser Verhandlung im Hause des Anwaltens in Unterschönthal zu erscheinen. Den 26. Juli 1852. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

Unterbrüden. Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichen Auftrags zufolge kommt aus der Gantmasse des Johannes Ernst, Krämer dahier, dessen Liegenschaft am

Mittwoch den 1. September d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Gemeinderathszimmer hier zum öffentlichen Verkauf:

1/2 an einem 2stöckigen Haus, 2 Brtl. 15 Rth. Acker,